

GENEVIÈVE FRAISSE

# Das Einverständnis

VOM WERT EINES  
POLITISCHEN BEGRIFFS

AUS DEM FRANZÖSISCHEN VON BRITA POHL

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is  
available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-907-0

Originaltitel: Du consentement. Essai, suivi  
d'un épilogue inédit ›Et le refus de consentir?‹  
© Éditions du Seuil, Paris 2017

© Verlag Turia + Kant, Wien 2018

Avec le soutien du



VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# Inhalt

Vorwort .....	7
Vom Einverständnis .....	19
Vorzüge des Einverständnisses .....	33
Sich scheiden lassen .....	36
Verführen .....	44
Trennung .....	56
Verkaufen .....	64
Mängel des Einverständnisses .....	77
Einzelner oder Allgemeinheit .....	80
Sich unterwerfen .....	88
Der beherrschte Mensch .....	95
Sich entziehen .....	104
Dienen .....	108
Ambitionen des Einverständnisses .....	119
Ethik des Einverständnisses? .....	129
Jenseits des Einverständnisses .....	134
Macht oder Gewalt .....	137
Bedingungen des Einverständnisses .....	145
Das Elend des Einverständnisses .....	155
Körper .....	161
Geschichte .....	165
Grenze .....	167
Nachtrag zur aktuellen Debatte: Und die Verweigerung des Einverständnisses? .....	175



# Vorwort

Die Herausgeberin bittet mich dringend um einige persönliche Erklärungen für die Leserin oder den Leser. Das ist nicht so einfach. Einwilligen: lange Zeit dachte ich, der Akt des Einwilligens gehöre ganz zum intimsten Privatleben, sei eine Mischung aus Begehren und Willen, deren Wahrheit tief in meinem eigenen Ich läge. Als ich das Wort Einverständnis in politischen Zusammenhängen hörte, im Europäischen Parlament, in Fernsehdiskussionen oder im Kontext von Organisationen, wurde mir klar, dass es als gewichtiges Argument bis in den öffentlichen Raum reichte.

Mir war klar, dass das Einverständnis als Argument angeführt wurde, um das Tragen des Schleiers oder den Beruf der Prostituierten zu verteidigen, und sich dabei mit anerkannten politischen Prinzipien umgab: Freiheit, Wahlfreiheit, die Freiheit, die unser Recht gewährt; und Widerstand, die Möglichkeit, eine ungerechte Gesellschaftsordnung abzulehnen. Denn »Ja« zu sagen, heißt auch, »Nein« sagen zu können; die nüchterne Feststellung einer Vergewaltigung ruft uns das mit Nachdruck in Erinnerung. Abgesehen vom Politischen geht es um die Wahrheit zwischen Menschen.

Der öffentliche Raum scheint sich nur selten für Emotionen zu eignen. Dorthin begibt man sich aus Verantwortungsgefühl oder Ehrgeiz. Nur manchmal ist hinter Floskeln, Texten oder Diskursen der sprechende Körper mit seiner Geschichte, seinen Affekten, seinen Gründen zu erahnen. Als ich mich im Halbrund des Europäischen Parlaments wiederfand, war das für mich nichts Neues: Weil ich mich in den Jahren nach 1968 in der Emanzipationsbewegung *Mouvement de libération des femmes* engagiert hatte, weil ich mich entschieden hatte, diesen theoretischen Gegenstand im akademischen Raum der wissenschaftlichen Forschung zu vertreten, weil ich am Höhepunkt der pluralistischen Linken ganz plötzlich eine politische Funktion übernommen hatte, hatte ich bereits Erfahrung mit der »Öffentlichkeit« dieses merkwürdigen Gegenstands: dem Feminismus, den Frauenrechten, der Gleichheit der Geschlechter.

Eben weil sich der *Mouvement de libération des femmes* im revolutionären Frühling von 1968 erst andeutete, griff er in den folgenden Jahren wie ein Lauffeuer um sich. Er war der fehlende Stein im Puzzle der Subversion, die notwendige Konsequenz der Überschneidung zwischen dem Traum von der Revolution und der sexuellen Befreiung. Das ist angesichts der vorhergehenden Revolutionen von 1789, von 1848 nicht neu. Der Feminismus begleitete den Aufbruch des Vol-